

Places to see Stimmen zum Projekt

Museum MMK für Moderne Kunst

„Im MMK arbeiten wir seit mehreren Jahren daran, Ausstellungen sowie Kunstvermittlung inklusiv zu gestalten. Bei der Zusammenarbeit mit dem Atelier Eastend haben wir uns mit Menschen über Themen und Kunstwerke der Ausstellung ‚Crip Time‘ ausgetauscht, für die ein Museumsbesuch oder ein Gespräch aufgrund einer Behinderung eine teils fast oder sogar unüberwindbare körperliche, kommunikative oder emotionale Anforderung bedeutet. Dieses wertvolle und dringend notwendige Miteinander war nur mit den Mitteln von Places to see möglich – es erlaubt uns, Kunstvermittlung neu zu denken, neues zu erproben und unsere Arbeit für die Gegenwart und Zukunft weiterzuentwickeln.“

Katharina Mantel, Mitarbeiterin Kunstvermittlung Museum MMK für Moderne Kunst

„Places to see ist ein geniales Programm für uns, weil es uns nicht nur ermöglichte, das Museum zu besuchen, sondern wir dabei ganz intensiv und großartig von zwei Vermittler:innen begleitet wurden. Das LABOR vom MMK und dem Atelier Eastend war eine wunderschöne Möglichkeit in den Austausch zu kommen und Museum, Kunst und Kultur auf anderer Ebene erleben zu können, indem wir die Ausstellung besuchen und dann auch nachher praktisch arbeitend dann ganz eigene und persönliche Zugänge finden. Die zwei Kunstvermittler:innen haben ganz neue Impulse in die Arbeit des Ateliers eingebracht, die wir so nicht selbst hätten leisten können. Genau so einen Rahmen brauchen wir, um in unserer Arbeit mit den Künstler:innen im Atelier Eastend Kunst und Kulturinstitution sinnvoll nutzen und einbinden zu können.“

Corinna Rosskopf, Leitung Atelier Eastend

Historisches Museum Frankfurt

„Die Bibliothek der Generationen ist ein künstlerisches Erinnerungsprojekt des Historischen Museums, in dem Geschichten gesammelt und geteilt werden. Wir freuen uns sehr, dass wir zusammen mit ‚Über den Tellerrand‘ das Projekt ‚Ein Teller voller Geschichten‘ realisieren konnten. Wir bringen Menschen unterschiedlichen Alters und Herkunft ins Gespräch, ausgehend von Beiträgen aus der Bibliothek der Generationen. Die Gespräche klingen bei einem gemeinsamen Abendessen aus, bei dem auch Kontakte vertieft werden. Die Teilnehmenden beschreiben diese Begegnungen als beglückend. Wir sind sehr dankbar, das Projekt über Places to See realisieren zu können.“

Angela Jannelli, Leitung Bibliothek der Generationen und Kuratorin Historisches Museum Frankfurt

„Unsere Kulturgruppe kooperiert nun schon seit 2017 mit Places to See – für uns als Über den Tellerrand Frankfurt e.V. ist das eine tolle Möglichkeit, die kulturelle Vielfalt Frankfurts für unsere Community niedrigschwellig erlebbar zu machen. Die Förderung durch Places to See erleichtert zudem unser Ehrenamt ungemein: der Wegfall von Eintrittsgeldern ermöglicht es uns, das Angebot nun schon seit so vielen Jahren aufrechtzuerhalten. Umso mehr freuen wir uns jetzt über die erweiterte Zusammenarbeit zwischen dem Historischen Museum und unserem Projekt ‚Begegnungswerkstatt Deutschland‘. Die LABOR Reihe ‚Ein Teller voller Geschichten‘ ist eine wunderschöne Möglichkeit, Menschen zusammenzubringen, die sich im Alltag vielleicht nicht begegnet wären. Wir schätzen die Zusammenarbeit mit Angela und Behjat sehr und genießen die Atmosphäre und die Gespräche bei den Gruppentreffen. Und das Feedback der Teilnehmenden aus den ersten beiden Terminen bestätigt unser gutes Gefühl: hier werden echte Begegnungen geschaffen!“

Lisa Riegert, Über den Tellerrand eV.

DFF – Deutsches Filminstitut & Filmmuseum

„Die Themen Diversität, Inklusion und Teilhabe sind für die Arbeit des DFF - Deutsches Filminstitut & Filmmuseum von entscheidender Bedeutung. Mit den LABOR-Veranstaltungen freuen wir uns im DFF und bei unserem Partner, dem Familienbildungszentrum Al Karama in der Nordweststadt, an unsere fruchtbare Zusammenarbeit der letzten Jahre anzuknüpfen und sie weiter auszubauen.“

Ellen Harrington, Direktorin des DFF - Deutsches Filminstitut & Filmmuseum

„Für die Frauen der Al Karama-Gruppe sind Begegnungsräume auch außerhalb des Stadtteils sehr bereichernd. Bei den Kulturveranstaltungen können sie ihre eigenen Erfahrungen und Perspektiven einbringen und aktiv werden. Nach dem Auftakt im DFF im März mit Blicken hinter die Kulissen sind wir schon alle gespannt auf die nächsten Treffen mit Stummfilmvertonung und Instrumentenbau.“

Samah Affani, Leiterin Montagsgruppe des Familienbildungszentrums Al Karama

Weltkulturen Museum

Dies ist ein Auszug aus dem Interview „Starke Stimmen. Ein Gespräch über das LABOR-Projekt mit Kone-Netzwerk e.V.“ im Rahmen von Places to see im Weltkulturen Museum. Drei KONE-Mitglieder und Mitorganisator:innen des LABOR-Projekts äußern sich zu der Zusammenarbeit:

Julia Albrecht: Was macht das LABOR-Projekt von Places to see mit dem Weltkulturen Museum für Sie besonders interessant?

Sandrine Nraye-Kpoumie: Ich finde es toll, dass wir als Verein die Gelegenheit bekommen, gemeinsam mit dem Weltkulturen Museum und Places to see auf Augenhöhe zu kooperieren. Uns werden in der Zusammenarbeit sehr viel Freiraum und Vertrauen entgegengebracht. Die Ausstellung und das Thema der Restitution zeigen die Mehrdimensionalität der Folgen des Kolonialismus und Postkolonialismus auf. Die Thematik schlägt die Brücke von der Vergangenheit in die Gegenwart.

Gabriela Mayungu: Dem kann ich mich nur anschließen. Das Projekt ermöglicht uns und den Teilnehmer:innen sich mit dem postkolonialen Erbe auseinanderzusetzen und unsere lokale Kulturlandschaft in den Blick zu nehmen. Die bereitgestellten Rahmenbedingungen, wie bspw. Kinderbetreuung, ermöglichen auch den Frauen die Projektteilnahme, die in ihrem Alltag nur wenig Kapazitäten haben ins Museum zu gehen und solche Angebote wahrzunehmen.

Betelihem (Beti) Fisshaye: Ich sehe das auch so. Ein paar Barrieren wurden bereits überwunden. Eigentlich sollten diese Barrieren gar nicht erst existieren. Besonders finde ich auch, wie wir dieses Projekt, durch die Freiheit, die wir haben, zu unserem Projekt machen können. Nicht die Perspektiven des Museums stehen im Fokus, sondern unsere Perspektiven und das Wissen und die Erfahrung der Teilnehmerinnen. Wobei auch die Ausstellung an sich unterstützend war, da diese selbst Wissen und Perspektiven aus dem Afrikanischen Kontinent repräsentierte.

Sandrine Nraye-Kpoumie studierte im Grundstudium Soziologie an der Otto-Friedrich-Universität in Bamberg. Aktuell befindet sie sich im Masterstudium Soziologie. Im Rahmen der Vereinsarbeit bei Kone e. V. erarbeitet sie Empowerment- und Antirassismus-Angebote für Schwarze Kinder und Jugendliche sowie junge Erwachsene.

Gabriela Mayungu studierte Soziologie und Politikwissenschaft in Frankfurt am Main und hat einen Master in Diversität und Inklusion. Sie arbeitete als Antidiskriminierungstrainerin und als freie Mitarbeiterin in der außerschulischen Jugendbildung. Seit November 2021 arbeitet sie im Bereich Interkulturelles des Studierendenwerks Darmstadt. Zudem engagiert sie sich ehrenamtlich beim Kone-Netzwerk e. V.

Betelihem (Beti) Fisshaye/ ቤተሊህም (ቤተ) ፍስሃየ ist aufgewachsen in Addis Abeba, Äthiopien; Asmera, Eritrea und Frankfurt Main. Sie studierte Ethnologie und Empirische Sprachwissenschaften. Hauptsächlich politisiert durch die eigene Biografie und die Vereine „United for Eritrea“ (U4E) und „Initiative für Schwarze Menschen in Deutschland“ (ISD), engagiert sie sich bei Initiativen und Vereinen mit empowernden Ansätzen, die sich an BIPoCs richten.